**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 31

Artikel: Die Zusammenarbeit von Handwerk und Landwirtschaft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582035

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dingt schon allgemein, daß jeder Fabrikationsbetrieb der Absatzpropaganda ganze Ausmerksamkeit zuzuwenzden hat. Bei dem ins riesenhaste gestiegenen Ringen um die Märkte ist die Ware dauernd ins werbende Licht zu rücken. Unsere wirtschaftsintensive Zeit gebietet: Propaganda! Propaganda! Immer wieder Propaganda! Auch sür das weltbekannte Fabrikat immer wieder neue Berkaufsmöglichkeiten suchen! Unaushörlich neuen Kaufanreiz wecken! — Denn die Konkurrenz arbeitet ohne Ruhe.

Eine diesem wirtschaftlichen Gebote entsprechende Aufgabe erfüllt heute als zweckmäßiger Markt und als Beranstaltung wirkungsvoller Berkaufs-werbung in bevorzugter Beise die moderne Messe. Produktion und Handel bedienen sich ihrer in gleicher Beise zu ihrem Nuten. Nach gewissen Richtungen erfüllt die Mustermesse neue wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben. Zum Teil ist die Einrichtung für Produzenten und Handel eine nützliche Ergänzung zur Tätigkeit der reisenden Kaussente.

Die Schweizer Mustermesse in Basel, die nun bereits auf elf Jahre Bestand zurücklicken und eine steetige Weiterentwicklung und Festigung verzeichnen kann, hat der schweizerischen Wirtschaft in jeder Konjunkturlage bedeutende Dienste geleistet. Die steigenden Ausstellerund Besucherzahlen bezeugen den praktischen Wert der modernen Institution für die Gesamwirtschaft.

An die Fabrikantenkreise der ganzen Schweizergeht die Einladung zur Beteiligung an der XII. Schweizer Mustermesse 1928 (14. bis 24. April). Für die Beschickung eignen sich alle Erzeugntsse, die nach Mustern verkauft werden können. Die Beteiligung der Firmen, ob Großstrma, Mittels oder Aleinbetrieb, kann den Berhältnissen entsprechend und je nach Branche und Verkaufsorganisation vorwiegend entweder mehr unter dem Gesichtspunkte des Verkaufszwecks oder der Propagandagelegenheit ersolzen. Zu den alteingeführten schweizerischen Erzeugnissen gehören an die Messe, vor allem auch die Neuhetten, Ersindungen und konstruktiven Verbesseracht hat.

Es empfiehlt sich baldige Anmeldung. In großem Umfange haben bereits bisherige Aussteller von ihrem Borbestellungsrecht Gebrauch gemacht. Rechtzeltige Anmeldung ist in erster Linie für den Aussteller selbst von Borteil; sie erleichtert aber auch der Messedirection die Vorbereitungsarbeiten und gibt ihr die Möglichkeit einer umso stärkern Propagandatätigkeit für die einzelnen Industriegruppen.

### Das Verarbeiten von Aluminium.

Schmieden. Beim Schmieden im warmen Zuftande ift zu beachten, daß die Schmiedetemperatur des Aluminiums eine verhältnismäßig niedrige ist. Wird das Metall überhitt, so leidet seine Festigseit. Jedenfalls dars es nicht dis zur Rotglut erwärmt werden. Ein einsaches Mittel, um die richtige Schmiedehitz sest. zustellen, besteht darin, indem man einen Fichtenholzspan mit dem erwärmten Metall in Berührung bringt. Sobald derselbe zu rauchen beginnt, ist die Erwärmung einzustellen; der richtige Hisegrad ist erreicht. Sonst schmiedet man das Metall wie jedes andere. Übrigens kann man das Aluminium auch in kaltem Zustande schmieden, woburch es in bezug auf seine Festigkeit noch verbessert wird.

Bohren, Feilen, Drehen usw. Als Schmtermittel ift möglichft Betroleum zu wählen. Sterdurch wird auch eine außerft glatte Bohrung erzielt. Bet etwaiger Anwendung von Seifenwaffer muß nach Beendigung der Arbeit das Bohrloch mit reinem Baffer sorgfältig ausgespult werden, weil alkalische Flüffigkeiten das Metall angreisen. Dasselbe gilt auch bei Aussührung von Dreharbeiten. Man nehme nur kleine Späne, um ein eventuelles Einreißen der weichen Metallstruktur wegen zu vermeiden. Die Nase bezw. Schneide des Drehstahles ist wie für Holz, also spitzwinklig, zu halten. Zum Feilen sind Feilen mit einsachem oder gewelltem hieb, wie solche für weiche Metalle üblich sind, zu benutzen, um einem Schmieren vorzubeugen.

Stangs und Prägearbeiten. Die dem Aluminium eigene Geschmeidigkeit macht es für diese Arbeiten vorzüglich geeignet. Beim Tiefztehen, besonders wenn dieses mehrere Arbeitsvorgänge erfordert, ist ein Aussglühen des Metalls ersorderlich. Allerdings ist hierbei darauf zu sehen, daß die Erwärmungstemperatur, wie solche beim Schmieden geschildert worden ist, nicht übersschritten wird.

Löten. Dieses bereitete früher bei Aluminium Schwierigkeiten, wenigstens mar die Lötung immer nicht haltbar genug. Bet Verwendung einfachen Lotes macht sich ein vorheriges Praparieren der Lötftelle nötig. Bevor man hierzu schreitet, versuche man, ob sich die Stücke nicht zusammennieten oder verschrauben laffen. Bum Bernieten find nur Nieten aus Aluminium zu verwenden, da sich Aluminium, wenn es Witterungs: oder sonftigen chemischen Einflüffen ausgesett ift, mit anderen Metallen nicht verträgt; es unterliegt durch die galvanische Wirkung des anderen Metalles der allmählichen Zerftörung. Diesem kann nur insofern vorgebeugt werden, indem man das Loch, in welchem das fremde Verbindungsftück zu liegen kommt, mit einem Futter von Ssoliermaterial, wie Holz, Pappe, Gummi, Bulkanfiber und dergleichen ver-Soll jedoch gelötet werden, so find die Lötftellen sorgfältig blank zu schaben und erft dann das Lot auf jede Fläche aufzutragen. Auf die erhitzten Lötflächen wird das Lot mittels des Lötkolbens in der üblichen Wetse auf beide Lötflächen gerteben, etwa dabei entftebende Oxydichicht ift forgfaltig zu entfernen, ebenfo das überflüssige, schaumig gewordene Lot. Ift mit bem Kolben ein guter, festhaftender Lötüberzug aufgerieben, so reinige man den Rolben von dem daran hangenden rauhen Lot mittels eines Blechstreifens, bringe dann noch eine zweite Lage Lot auf die Lötflächen. Die so vorbereiteten Lötstellen werben dann fest aufeinander gelegt und mit dem heißen Lötkolben unter fraftigem Druck bestrichen, wobei besonders die Lötnaht durch Streichen mit Lot und Kolben zu behandeln ist. Das Lot muß sehr leichtstäffig sein. Ein gutes Haften des Lotes wird besonders erzielt, wenn die zu verbindenden Stude unter Erhitzung aufeinander gerteben werden. Durch einfaches Hineinlaufenlaffen des Lotes in die Lötnaht wird bei Aluminium eine Lötung nicht erzielt. Übrigens find die jest im Sandel befindlichen Spezial-Aluminiumlote fehr gut und vereinfachen bas Lötverfahren wefentlich.

Beizen gibt dem Aluminium eine schöne, reine und vor allem eine gleichmäßige, weiße Obersläche. Ein einssaches Beizbad besteht aus einer 10-prozentigen Natronslauge. Man läßt die Aluminiumgegenstände ungesähr 20 Sekunden in dem Bade, wäscht und bürstet sie ab und beizt sie nochmals. Nach erfolgter Abwaschung ist in Sägespänen zu trocknen. ("Damps.")

# Die Zusammenarbeit von handwerk und Landwirtschaft.

Anläßlich ber Gewerbeausstellung in Murten fand eine Hauptversammlung des Gewerbeverbandes des Kantons Freiburg statt, die aus allen Gegenden gut besucht war. An dieser Versammlung referterten über das Thema: "Die Zusammenarbeit von Handwerk und Landwirtschaft" Herr Dr. Delabay in französischer und

Herr Sekundarlehrer Roggo in deutscher Sprache. Beide Referate enthielten im wesentlichen folgende Gedanken:

Die Mitarbeit von Handwerk und Landwirtschaft an der Gewerbeausstellung ift ein erfreulicher Beweis des gegenseitigen Berständnisses. Die Wirklichkeiten des Lebens verlangen, daß Handwerker und Landwirte sich verstehen. Zwischen beiden beftehen im Kanton Freiburg so enge Beziehungen und die Interessen sind so mitelnander verknüpft, daß das Gedeihen von handwerk und Gewerbe von der Lage der Landwirtschaft abhängig ift.

Die Landwirte des Kantons Freiburg haben im Ausbau des landwirtschaftlichen Genoffenschaftswesens bis: her weise Zursichaltung gezeigt. Hoffentlich wird diese auch fernerhin innegehalten. Das Gewerbe hat die Pflicht, die Landwirtschaft als die Grundlage aller Produktion einzuschätzen. Es muß deshalb mithelfen, die Landflucht zu bekämpfen und auch gegen die wachsende Bodenvericulbung der kleinen Landguter an der Seite der Land.

wirtschaft mitwirken.

Das Handwerk hat aber auch ein Verdienst am Gebeihen ber Landwirtschaft. Möge man beshalb von dieser Seite das einheimische Handwerk vermehrt unterftügen, indem man 3. B. die Auswüchse des Sub-miffionswesens und der Schmutkonkurrenz bekampfen hilft. Durch Angliederung kleiner Gewerbe konnten viele fleine Bauern fich eine beffere Exiftenz schaffen. Abergriffe find aber nicht förderlich. Go follte z. B. der Handel nur von jenen ausgeübt werden, die damit ihren Lebensunterhalt verdienen.

Die Zusammenarbeit muß sich ganz besonders da auswirken, wo gemeinsame wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stehen, was durch bessere Fühlungnahme zwischen den Führern beider Gruppen geschehen könnte. Dadurch murben Migverftandniffe, die in besondern Fallen Land: wirtschaft und Gewerbe infolge auseinanderstrebender Interessen teilten, vermieden. Die Hebung des Hand-werkerstandes auf dem Lande ift vor allem durch diese

vermehrte Fühlungnahme möglich.

Die Zunahme der Maschinenverwendung in landwirtschaftlichen Betrieben wird den Handwerkern neue Bege des Erwerbes weisen. Dabei muß aber betont werden, daß das Berhalten des landwirtschaftlichen Bauamis in Brugg gegenüber dem Handwerk eine

Anderung erfahren sollte.

Eine vermehrte Kühlungnahme wäre auch notwendig bei der Erneuerung des bauerlichen Mobiliars, einer Förderung, die kulturell von Bedeutung ift. Eine folche Zusammenarbeit kann die ländlichen Bauten gunftig beeinfluffen und wird beitragen zur Verschönerung und Bequemlichkeit des bauerlichen Beims.

In der anschließenden Diskussion stimmten die Herren Staatsrat Dr. Savoy, Dr. D. Leimgruber, Dr. Jaccard vom Schweizerischen Gewerbeverband und Prof. Benninger den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen der beiden Referenten zu. Eine bessere Zusammenarbeit tonne namentlich dann ermöglicht werden, wenn von letten der Landwirtschaft Abergriffe vermieden werden. Die Landwirtschaftlichen Genoffenschaften dürften nicht du Warenhäusern werden; sie sollten nur jene Produkte vermitteln, die der Bauer für seinen Betrieb bedarf und anderswo nicht so gut beziehen kann. ("Bund")

## Uolkswirtschaft.

50 Jahre eidgenössische Fabritgesetzung. (Korr.) Der 21. Oktober 1927 war ein wichtiger Gedenktag für die schweizerische Sozialgesetzgebung, waren boch 50 Jahre berftrichen, seit das erste schweiz Fabrit-Gefet vom Bolte, dwar mit einer bescheidenen Mehrheit, angenommen wor-

den ift. Die allgemeine Ausgestaltung und die weitere Ausführung der neuen Gefetesbestimmungen war keine leichte Arbeit, sie stieß bei Fabrikanten und Arbeitern auf großes Mißtrauen. Zwei Glarner Manner, unter benen das neue Gesetz mit großer Hingabe gefördert wurde, find es, die hier für die schweiz. Sozialgesetgebung einen wuchtigen Markftein gesetzt haben: in Bern Bundesrat heer und in Mollis (Glarus) ber erfte Fabritinfpettor Dr. Schuler. In der Folge aber drang der Ruf nach Revision der neuen Gesetzesbestimmungen immer weiter bor, insbesondere waren die Arbeitszeit das Angriffsfeld der Unzufriedenen. Im Jahre 1881 erfolgte der Ausbau des Haftpflichtgesetes, das später seine Gultigkeit auch auf die Fuhrhalterei, Schiffs. verkehr und andere Betriebsarten ausdehnte. Am 1. April 1918 wurden die alten Grundzüge eines ersten schweizerischen Haftpflichtgesetzes durch die obligatorische Unfallversicherung abgelöst. Das erste schweiz. Fabrikgeset erhielt später weitere Revisionen in den Jahren 1891 und 1905, blieb aber bis zum Jahre 1919 fast unverändert in Kraft. 1920 wurde ein neues schweiz. Fabrikgefet mit gewaltigem Bolksmehr aus der Taufe gehoben. Der unheilvolle Krieg mit seinen vielen Rebenerscheinungen hat plöglich längst gestellte Probleme und Forberungen in der ganzen Welt ausgelöft und brachte die heutige Arbeitszeit von 48 Wochenftunden.

Bedenkt man die große Entwicklung, die die schweiz. Fabrikgesetzgebung in sozialer Sinsicht gebracht hat, so ist die Tat der ersten Fabrikgesetzgebung Regelung eine mutige und große zu nennen. Besonders die Gewinnung der Industriellen für die neue Sache war keine leichte Aufgabe. Damals war die Schweiz das erste Land in der Welt, das nicht nur für Kinder und Frauen, oder für besonders gesundheitsschädliche Betriebe den gesetzlichen Maximalarbeitstag von 11 Stunden vorschrieb, sondern auch für erwachsene männliche Personen in Fa-briten jeder Art. Die Bestimmungen über die Arbeitszeit im heutigen Fabrikgeset bilden auch heute noch die schwierigste Frage und haben also große Aehnlichkeit mit dem Zeitpunkt des ersten schweizerischen Fabrikgesetzes

vor 50 Jahren. Vergleichen wir heute aber unsere In-

dustrietätigkeit, die Zahl der Fabriken und die der Ar-

beiter, so darf gesagt werden, daß unsere Fabriken gewachsen sind.

Uerbangswesen.

Verband für Inlandsproduktion. Nachdem sich bereits 10 Berufsverbande und über 30 Ginzelfirmen als Mitglieder angemeldet hatten, wurde am 19. Oktober in Olten die Gründung des Verbandes für Inlandsproduktion beschloffen. Die Bersammlung mählte einen neungliedrigen Vorstand mit Direktor A. Immer in Bern als Bräsident. Der Verband bezweckt den Zusammenschluß der an der Inlandsproduktion interessierten Industrien, Gewerbe und Produktionszweige, Wahrung

> Asphaltlack, Eisenlack **Ebol** (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktefabrik.